

Teltower Kreisblatt



Ercheint:
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
 pro Quartal.
 Abonnements werden von sämtlichen
 Post-Anstalten, Briefträgern und den
 Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
 werden in der Expedition:
Bei H. W., Potsdam, ner Straße 26 b
 sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
 und den Agenturen im Kreise angenommen.
 Preis der einfachen Petit-Zeile
 der deren Raum 20 Pfennige.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1371.

Ar. 107 Berlin, Donnerstag, den 13. September 1888. 32. Jahrg.

Amtliches.

Berlin, den 30. August 1888.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Kreis-Chauffeegele-
 Sebestelle
 Radow an der Marienfelde Budow-Rudow'er Kreis-
 chauffee haben wir einen Termin auf
Montag, den 24. September 1888,
 Vormittags 11 Uhr,
 in unserem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst,
 anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem
 Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche Personen
 zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositio-
 nsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine auf
 1000 Mark normierte Kaution baar oder in kautions-
 fähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen.
 Die Pachtbedingungen liegen in unserem vorbe-
 zeichneten Bureau während der Büreaustunden zur Ein-
 sicht aus.
Ramens des Kreis Ausschusses des Kreises Teltow.
 Stubenrauch Königlich Landrath.

Berlin, den 6. September 1888.

Bekanntmachung.

Seitens der Königl. Intendantur des III. Armees-
 corps sind an Serviz-Vergütung für die Monate März
 bis Juli d. Js. incl. zur Zahlung angewiesen worden.
 für das Gut Babelsberg 33 Mk. 62 Pf.
 die Gemeinde Coepenick 2 " 07 "
 " " " Genshagen 14 " 40 "
 " " " Groß-Lichterfelde 66 " 03 "
 " " " Neuendorf b. B. 27 " 17 "
 " " " Rowawes 10 " 61 "
 " " " Radow 10 " 81 "
 " " " Rundsorf 8 " 68 "
 " " " Radow 32 " 33 "
 " " " Stolpe 49 " 74 "
 " " " Teltow — " 52 "
 " " " Rgs.-Wusterhausen — " 93 "
 Die betr. Gemeindevorstände bezw. die Magistrate
 zu Coepenick und Teltow sowie den Gutsvorstand zu
 Babelsberg ersuche ich ergebenst, die Untervertheilung
 der Beträge an die einzelnen Empfangsberechtigten zu
 bewirken.

Der Vorsitzende

des Kreis Ausschusses des Kreises Teltow.
 Stubenrauch, Kgl. Landrath.

Berlin, den 10. September 1888.

Der Amtsvorsteher Major von Schierstädt zu
 Groß-Machnow ist noch bis zum 29. September d. J.
 an Wahrnehmung der Amtsgeschäfte verhindert und wird
 bis zu diesem Zeitpunkte von dem Amtsvorsteher Ritter-
 gutsbesitzer Deufel zu Haus Jossen vertreten werden.
Der Landrath des Kreises Teltow.
 Stubenrauch.

Personal-Chronik.

Der Redakteur Oskar Lange in Gr.-Lichterfelde
 ist zum Schöpfen der Gemeinde Groß-Lichterfelde
 gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.

Nichtamtliches.

Unser Kaiser traf Dienstag Morgen 12 Uhr von
 Berlin vor der Lloydhülle in Bremerhaven ein und wurde
 von dem Direktor des Norddeutschen Lloyd, Bohmann,
 empfangen. Der Kaiser durchschritt sodann die feierlich ge-
 schmückte Lloydhülle und begab sich sofort in das von der
 kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ abgeordnete Ruderboot,
 welches ihn an Bord des prächtigen Schiffes brachte. Das
 zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Kaiser mit
 enthusiastischem Jubel. Die „Hohenzollern“ dampfte zwei
 Stunden später von der Rheide ab und ging zwischen Nothe-
 land-Leuchthurm und Hohenweg vor Anker. An den Manövern
 nehmen im Ganzen etwa 40 Schiffe und Fahrzeuge mit rund
 160 Geschützen und 5500 Mann Besatzung Theil. — In
 Admiralsuniform auf der Kommandobrücke der „Hohenzollern“
 wohnte der Kaiser den am Dienstag sich zum Nachmittage
 hinziehenden Flottenmanövern bei, die ein großartiges Bild
 boten. Der Monarch sprach dem kommandirenden Admiral
 Monts seine besondere Anerkennung aus. Gestern, Mittwoch,
 wurde das Manöver fortgesetzt.

Die hohen Gäste zu den deutschen Kaisermanövern,
 König Albert von Sachsen, Erzherzog Albrecht von
 Oesterreich und Großfürst Nikolaus von Rußland,
 werden heute und morgen in Berlin eintreffen und mit den
 üblichen Ehren empfangen werden.

Prinz Heinrich von Preußen wird demnächst mit
 einem deutschen Kriegsschiff nach dem Ende Oktober
 griechischen Gewässern begeben, um dem Ende Oktober
 bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs
 Georg von Griechenland beizuwohnen.

Der Vorsitzende der deutschen Civilgesetzbuch-
 Kommission Winkl. Geh. Rath Dr. Pape ist Dienstag Nach-
 mittag gegen 3 Uhr gestorben.

Die „konservative Korrespondenz“ bringt nach-
 stehende, von ihr als direkte Kundgebung der Parteileitung
 kenntlich gemachte, das Wahlkartell betreffende Mit-
 theilungen: „Nachdem die Frage hinsichtlich des Kartells für
 die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus hin-
 länglich erörtert ist, empfiehlt der Vorstand der konservativen
 Fraktion des Abgeordnetenhauses den Parteigenossen, in dem
 Wahlkampfe da, wo eine Verständigung auf Grund des Best-
 standes nicht zu erreichen ist, eine feindselige und erbitternde
 Haltung möglichst zu vermeiden, um wenigstens bei Stich-
 wahlen eine gegenseitige Unterstützung zu sichern.“

Der geschäftsführende Ausschuss des Komitees
 zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den
 deutschen Stromgebieten hielt Dienstag Mittag im Berliner
 Rathhause eine Sitzung ab zur Erledigung einiger eingegangener
 Unterstützungsgehuche. Es wurden für Hirschberg i. Schl.
 20,000 Mk. bewilligt und für Pr.-Holland 40,000 Mk.
 zur Verfügung gestellt, von denen 25,000 Mk. sofort ab-
 gesendet werden sollen.

Frankreich. Von Boulanger scheint eine Spur
 aufzutreten. Dem Stockholmer Dagblad ist von seinem
 allgemein für unterrichtet geltenden Petersburger Corre-
 spondenten eine Drahtmeldung zugegangen, wonach „Boulanger
 dort angefragt habe ob sein Besuch gegenwärtig angenehm
 sei. Er habe aber eine ablehnende Antwort erhalten
 und daher seine Reise nach Rußland aufgegeben.“ — Diese
 Mittheilung erhält weiteren Anspruchs auf ihre Richtigkeit
 durch ein uns Jochen aus Paris zugehendes Telegramm, in
 welchem gemeldet wird, daß die „Presse“, ein boulangistisches
 Organ, verleihere, Boulanger befinde sich gegenwärtig mit
 einer seiner Töchter in Christiania. Die Reise stehe der
 Politik vollständig fern.

Italien. Die Stadtverwaltung Rom's hat folgendes
 Programm der Festlichkeiten, welche dem Kaiser Wilhelm
 angeboten werden sollen, endgültig festgelegt.

Am ersten Abend nach seiner Ankunft: Phantastische Beleuchtung
 des Foro Romano, des Palatins, des Kolosseums, des Monte Celio,
 der die Stadt umgebenden Höhen und der Berge, auf welchen die
 Kastelle Romani belegen sind. Der Kaiser soll eingeladen werden,
 von der Höhe des Säkular Palastes aus die Illumination anzu-
 schauen. Unter demselben, nach verschiedenen Richtungen vertheilt,
 werden gleichzeitig Musikkorps konzertieren. Am zweiten Abend:
 Großer Empfang in den Sälen der drei mit einander in Ver-
 bindung gebrachten Kampano-Vasallen Die Museen des Kapitols
 werden tagsheilig erleuchtet sein. Dritter Abend: Gala-Vorstellung
 im Argentinatheater, wo Verdis Otello mit dem Tenor Tamagno,
 der die Titrolle singt, aufgeführt wird. Vierter und letzter
 Abend: Großes Konzert auf dem Popolo Platz, ausgeführt von
 8 Musikkorps unter der Leitung des Maestro Alessandro Vesella.
 In der Mitte des Platzes wird für den hohen Wirten Italiens,
 die italienischen Majestäten und deren Gefolge eine große Tribüne
 erbaut sein. Nach beendeten Konzerte werden mehrere Tausend
 Soldaten mit bunten venezianischen Lampen und Fackeln vom
 Pincio herabsteigen, um die Tribüne herummarshieren und die
 hohen Herrschaften, sobald sie die Galawagen bestiegen haben, nach
 dem Quirinal-Palast geleiten. An allen Abenden werden die
 Straßen, welche der Kaiser zu passieren gedenkt, prachtvoll erleuchtet
 sein. Die Municipalwächter und die Spritzenmänner werden in
 Paradeuniform auf diesen Straßen die Ruhe und Sicherheit auf-
 recht erhalten. Der Unterrichtsminister Boselli und der Archäologe
 Senator Fiorelli werden den Kaiser auf seinen archäologischen
 Ausflügen in Rom und Neapel wahrscheinlich begleiten.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* Teltow. [Der Verein Concordia] hier selbst ist
 bereits seit längerer Zeit mit den Vorbereiten seines, wie
 schon früher mitgeteilt, am Sonnabend den 15. d. M. statt-
 findenden Stiftungsfestes beschäftigt. Das Programm ist
 ein sehr gut gewähltes. Einige Mitglieder wünschten statt
 der Kaffeepause Abendtisch. Es ist jedoch vom Vorstande
 in Gemeinschaft mit mehreren Mitgliedern des Vereins be-
 schlossen worden, eine allgemeine Kaffeepause zu veranstalten.
 Das Stiftungsfest soll Abends um 8 Uhr mit einer kurzen
 Ansprache an den Verein beginnen. Demnächst kommt das
 Flaggelied (ein allgemein beliebtes Liedchen) zum Vortrag,
 an welchen sich die Aufführung des Theaterstücks „Ein Krach
 auf dem Niethskomptoir“ ausgeführt von einigen Mitgliedern
 und Damen des Vereins, schließt. Dasselbe dürfte die Lach-
 muskeln der Zuhörer zu lebhafter Bewegung anregen. Nach
 weiteren kleinen Vorträgen verschiedener Art beginnt ein kleines
 Tanzkränzchen, welches voraussichtlich die Festtheilnehmer bis
 zum frühen Morgen zusammenhalten wird.

— [Turn-Verein] Wie ferner uns mitgeteilt, be-
 absichtigt der Turn Verein Sonnabend, den 22. d. M., ein
 kleines Vergnügen im Schwarzen Adler hier selbst zu veran-
 stalten. Die dabei einkommenden Gelder sollen zur An-
 schaffung von Geräten verwendet werden. Wir wollen
 wünschen, daß die Theilnahme eine recht zahlreiche sein wird.
 Dieser Verein vergrößert seine Mitgliederzahl fortlaufend
 und zählt nahe an 50 Mitglieder. Vielleicht würden sich
 auch noch Mehrere bereit finden, dem Verein beizutreten,
 wenn ihnen die Beobachtung des Lebens und Treibens leichter
 wäre. Für Viele ist es schwer, sich ein richtiges Bild von
 dem Turnen zu machen, wenn ihnen nicht Gelegenheit ge-
 boten ist, demselben als Zuschauer beizuwohnen.

* Zehlendorf. [Das Komitee des Kaiser-Wilhelm-
 Denkmals] wird bestimmt in nächster Woche zusamen-
 treten um das Resultat der Sammlungen festzustellen. Bis
 dahin liegen die Listen noch zur Zeichnung von Beiträgen
 bei den Herren Komiteemitgliedern aus. Die Listen selbst
 sollen veröffentlicht und später mit in den Grundstein des
 Denkmals gelegt werden. Ueber den glänzenden Verlauf des
 am Sonnabend zum Besten des Denkmalfonds stattgehabten
 und äußerst gut besuchten Concerts berichten wir an anderer
 Stelle in heutiger Nummer. Sehr erfreulich ist der namhafte
 Ertrag von 92 Mark, welcher nach Abzug der nicht un-
 bedeutenden Kosten dem Komitee überwiegen werden konnte.

* Wannsee. [Kaiserbesuch]. Eine unvorbereitete und
 herzliche Doation ist am Sonntag unserm Kaiser hier selbst
 zu Theil geworden. Zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags
 hielt vor einer der hiesigen Villen ein eleganter Equipier,
 neben dem Pferde stand ein Diener in kaiserlicher Livree.
 Bald genug hatte sich unter dem Publikum die freudige Nach-
 richt verbreitet, daß der Kaiser bei Professor Anton v. Werner
 abgestiegen sei. Eine stattliche Anzahl von Menschen hatte
 sich vor dem Garten versammelt, und bald erblickte man
 hinter den Parterresfenstern den jungen Herrscher. Nach
 einiger Zeit erschien dieser in der Begleitung des Herrn
 v. Werner auf dem theilweise durch Marquisen verdeckten
 Balkon, wo er, seiner zeitweisen unbeweglichen Haltung und
 den Ganturungen des Professors nach zu urtheilen, von
 letzterem portraittirt wurde. Nachher verweilte er dort noch
 in lebhafter Unterhaltung, während welcher sein frisches,
 angenehm berührendes Lachen wiederholt ertönte. Wohl ander-
 halb Stunden hartten draußen die Passanten geduldig auf
 seine Abfahrt. Endlich erschien der junge Monarch auf der
 in den Garten führenden Treppe an der Seite des Professors
 und bestieg, nachdem er den beiden grazios knigenden Töchter-
 chen des Hauses freundlich die Hand gereicht, gemandt das
 Gefährt, welches er selbst mit ruhigem Blick und fester Hand
 lenkte. Als er in die Straße einbog, erschallte ein dreifaches
 donnerndes Hurrah. Freundlich dankend fuhr er in kurzem
 Trab in der Richtung nach Potsdam davon. In diesem
 schlichten Aufzuge haben viele, welche dem Gefährt später
 begegneten, wohl kaum den hohen Herrscher erkannt.

* Groß-Lichterfelde. [Landpartie der Gardinen-
 Weberei.] Am vergangenen Sonnabend gaben die Meister
 und das Comptoirpersonal der hiesigen Gardinen-Weberei
 von Schiller & Philipsborn für sämtliche in der Fabrik
 beschäftigte Personen ein Fest, welches die Besitzer des
 Etablissements sowohl durch einen bedeutenden Geldzuschuß
 als auch besonders durch ihre und ihrer Familien Theilnahme
 und ihren liebenswürdigen Besuche mit den Arbeitnehmern
 zu einem recht schönen gestalteten. Nachmittags 3 Uhr fand
 mit einem aus 3 Wagen bestehenden Extrazuge der Dampf-
 straßenbahn die Abfahrt nach Waldschlöchen Seehof statt.
 Nach kurzer Rast dafelbst und Abhaltung einer Bierprobe,
 welche nach Qualität und besonders Quantität — dem Durste
 wurde nämlich kein Zwang auferlegt — sehr gut ausfiel,
 begab man sich zu fröhlichen Spielen in das nahe ge-
 legene Wäldchen. Der Anbruch der Dunkelheit vereinte
 die Festtheilnehmer zum Abendessen im Restaurant, wo der
 allgemeine Beifall der vorzüglichen Küche des Herrn Umlang
 galt. Bevor der Tanz begann, hielten die Vorgesetzten beifäl-
 lig aufgenommene Ansprachen und hoben das erfreuliche
 Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervor.
 Am Schlusse der Ansprachen wurde ein Hoch auf den Kaiser
 ausgebracht, in welches die Anwesenden mit Begeisterung
 einstimmt. Im Garten fand nun ein nach jeder Richtung
 hin gelungenes Feuerwerk statt und hierauf trat der Tanz
 in seine Rechte. Um 1½ Uhr Nachts fand die Rückfahrt nach
 Lichterfelde statt, und alles war darin einig, einen recht
 freudigen Tag verlebt zu haben.

* Friedenau. [Unfall auf der Chauffee.] Ein
 schwer beladener Möbelwagen, der sich auf der Reife von Berlin
 nach Potsdam befand, war auf der Chauffee bis in die Gegend
 von Friedenau gekommen. Hier brach plötzlich die Hinterachse
 des Wagens, derselbe schlug um und seine gefammte Ladung,
 die Möbel, welche größtentheils fast neu und elegant waren,
 fiel auf die Chauffee. Ein Mann blieb als Wächter dabei,
 der Kutsher holte von Berlin einen anderen Wagen lud
 die zerbrochenen Möbel und sonstige Scherben auf diesen und
 fuhr dann weiter.

* St.-Wilmerdorf. [Eines hoffnungsvollen Söhn-
 chens] erfreut sich eine arme aber fleißige und brave Arbeiter-
 familie hier selbst, die sich durch Mooskammeln im Grunewald
 nährt. Ein Sohn derselben, der jetzt 13 jährige Franz, war
 von Jugend auf ihr steter Begleiter in den Wald und es
 hat das feste Leben in Wald und in der freien Natur einen
 solchen Einfluß auf den Knaben ausgeübt, daß er, als er
 das schulpflichtige Alter erreicht hatte, einen unüberwindlichen
 Widerwillen gegen die Schulbank empfand und sich im Walde
 umhertrieb. Alle Bemühungen der Eltern und Lehrer, den
 Jungen auf andere Wege zu bringen, waren bisher vergebens.
 Am Dienstag früh schied sich Franz endlich an, die Schule
 zu besuchen und gingen die Eltern desto beruhigter ihren Ge-
 schäften im Grunewald nach. Sie sollten indessen bitter ent-
 täuscht werden. Bei ihrer Rückkunft fanden sie ihre in der
 Stube stehende Kommode erbrochen und aus derselben ihre
 sauer erworbenen Ersparnisse im Betrage von ca. 100 Mark
 mit dem Jungen aber verschwunden. Auf erfolgte Anzeige
 machte sich sofort ein Trupp Altersgenossen des Jungen auf,
 um denselben im Grunewald zu suchen, die Jagd war indessen
 vergebens. Bekleidet ist der Junge mit einem braunen
 Jacket, schwarzer Hose und Hut, er ist barfuß.

*** Schwargendorf.** [Einen ganz entsehlchen Fu nb] machte am Montag der Gendarm Vogel in einer Schonung des Brunwalds dicht bei unserm Dorfe ganz in der Nähe eines nach Paulsborn führenden Weges. Derselbe auf seinem Patrouillengange, die Schonung passierend, wurde durch intensiven Verwesungsgeruch aufmerksam. Nach der Ursache desselben umherforschend, fand er endlich an einer jungen Kiefer, in einer Schlinge von mehrfach zusammengebrehten Bindfaden hängend, die Leiche eines jungen, anständig gekleideten Mannes, auf den Knien liegen. Der gräßliche Zustand derselben ließ darauf schließen, daß die Leiche schon mehrere Tage dort gehängt haben muß. Die Leiche war von der Verwesung bereits schwarz, die Augen vom Ungeziefer ausgefressen, Augenhöhlen und Ohren voller Maden. In den Taschen der Leiche fand sich nur eine Abonnementskarte der Berlin Potsdamer Eisenbahn zur Fahrt von Berlin nach Steglitz mit Photographie auf den Namen eines Kaufmanns Ehrlich. Die Leiche ist nach dem Selbstmörder-Richhof im Brunwald geschafft worden.

*** Rigdorf.** [Eine höchst interessante Uebung der freiwilligen Sanitätskolonne Rigdorf und Briß] fand am Sonntag Vormittag in der hinter dem Buschtrug gelegenen Heide statt, welcher u. a. die Herren Bredt-Berlin, Ortsvorsteher Wagner-Briß und Dr. Siegel-Briß, sowie zwei Doktonissinnen beizohnten. Trozdem zahlreiche neue Mitglieder der Kolonne an dieser Uebung theilnahmen welche bisher einen theoretischen und praktischen Kursus noch nicht durchgemacht haben, fiel dieselbe doch zur allgemeinen Zufriedenheit aus und wurde den Sanitätsmannschaften von verschiedenen Seiten lebhaft Anerkennung zu Theil. Gegen 12 Uhr war die Uebung beendet und begaben sich die Mannschaften in geschlossenem Zuge nach Engels Restaurant, von wo aus nach kurzer Erfrischung der Rückmarsch erfolgte.

*** Das am Friedrich-Karl-Ufer in Berlin neu errichtete Lessing-Theater** ist Dienstag mit voller Feierlichkeit eröffnet worden. Das glänzend beleuchtete Haus war bis auf den letzten Platz von einem festlich gekleideten Publikum, zu dem auch auswärtige Bühneninteressenten gehörten, besetzt, und das von Frau Clara-Delia mit Lebendigkeit gesprochene Festgedicht Oskar Blumenthal's brachte auch die nötige Feststimmung in den Saal. Es folgte eine Vorstellung von Lessing's „Nathan dem Weisen“, die besonders nach Seite der szenischen und dekorativen Einrichtung ihre Wirkung nicht verfehlte.

*** Im Anschluß** an die kurze Mittheilung über die am Montag auf dem Tempelhofer Felde stattgehabte Kaiserparade des III. Armeekorps in der letzten Nummer unseres Blattes theilen wir nachstehend weiteres über dies zweite große militärische Schauspiel für die Festtage im Laufe dieses Monats mit. Allerdings fehlten dies Mal die hohen Gäste, welche die Parade über das Gardekorps am Tage vor Seban verherrlicht, aber der Zulauf der Volksmenge war doch ein gewaltiger. Etwa 30,000 Mann standen in Parade. Statt aus dem Palais Kaiser Wilhelm I. wurden die Fahnen und Standarten diesmal aus dem Königl. Schlosse abgeholt. Der Kaiser erschien pünktlich um 9 Uhr auf dem Paradeselbe und kam direkt aus Potsdam. Von Fürslichkeiten waren anwesend nur der Prinz Albrecht von Preußen und der Kronprinz von Griechenland. Von ihnen gefolgt ritt der oberste Kriegsherr die Fronten ab, überall seinen Gruß entbietend. Die Truppen hielten sich vorzüglich. In musterhaften Linien kamen sie beim Kaiser vorüber, der oft durch deutlich wahrnehmbare Zeichen seine Zufriedenheit zu erkennen gab. Beim Vorbeimarsch seines Schwedter Dragoner Regiments setzte sich Prinz Albrecht an die Spitze desselben und führte es dem Kaiser persönlich vor. In der Parade, die um 11½ Uhr beendet war, standen auch die nicht zum 3. Armeekorps gehörigen, aber zu den Manövern herangezogenen Stendaler Husaren und Lissaer Kürassiere. Bei der Heimkehr setzte sich der Kaiser an die Spitze der vom Leibregiment gestellten Fahnenkompagnie und führte dieselbe unter enthusiastischen Ovationen zur Stadt zurück. Nachmittags 4 Uhr fand im Weissen Saale des Königl. Schlosse das übliche Paradebier statt.

*** Der heftige Regen** am Dienstag Morgen hat an mehreren Stellen in Berlin Wassersnoth hervorgerufen, zu deren Beseitigung die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte.

*** Warum erschießt der Rix in Berliner Stadtwappen ein Halsband?** Auf dem Markensmarkt, vor der sogenannten „Nippe“, stand vom Jahre 1392 bis 1442 ein steinerner Roland, als Wahrzeichen selbständiger Gerichtsbarkeit. Es war ein riesiges Kaiserbild mit einem unendlich langen, entblößten Schwerte, das eigentliche Merkmal blutiger Gewalt über Hals und Hand repräsentierend. Der Roland, den man noch in mehreren Städten Norddeutschlands vorfindet, stammt aus Westfalen, dem Vaterlande der Wehme oder Fehmgerichte. Da nun von dem Blute der Gerichteten die Erde roth gefärbt wurde, so hieß der Platz die „rothe Erde“ und die Säule die „Rolandsäule“. Der Roland hat sich aus den Pfählen gebildet, welche die alten Sachsen auf ihren Gerichtsstätten errichteten. Zur Zeit der sächsischen Kaiser erhielten diese Pfähle eine menschliche Gestalt, die den Kaiser, als den obersten Gerichtsherrn, vorstellen sollte. Berlin erwarb den Roland vom Markgrafen Jobst; als der Kurfürst Friedrich II. der „Eiserne“ die von ihm erbitterten Feinde, dem Berliner Bürgermeister Behrend Hyle, empörte Bürgerschaft sich unterworfen, verlor Berlin alle Rechte und Freiheiten; der Roland wurde in die Spree geworfen, und der Rix in Stadtwappen erhielt als Zeichen der Unfreiheit — ein Halsband, das die kräftig empormachende deutsche Reichshauptstadt aber wieder abgestreift hat.

*** Zwischen Berlin und Breslau** ist seit Dienstag die Telephonverbindung eröffnet worden, und zwar an diesem Tage noch unentgeltlich. Die „N. A. Jtg.“ schreibt: Die Verbindung Berlin-Breslau ist unter allen bestehenden Linien die längste. Sie übersteigt an Ausdehnung um ein sehr erhebliches die Verbindung mit Hamburg. Um so erfreulicher ist es, daß an diesem ersten, von Einwirkungen störender Art freien Tage die Verständigung eine ausgezeichnete war und sowohl in Breslau, wie hier jedes Wort deutlich verstanden wurde. Mit der Ueberwindung der Schwierigkeiten auf einer Strecke von 360 Kilometern aber dürfte der Beweis gegeben sein, daß die Entfernung schließlich überhaupt kein unübersteigbares Hinderniß für telephonische Unterhaltung bieten wird.

*** Vor dem Berliner Landgericht I.** wurde am Dienstag gegen die 24 Sozialisten verhandelt, die in der Nacht zum 10. Juli d. J. die kaiserlichen Proklamationen an den Reichstag und Landtag, welche am Tage zuvor an den Straßenecken in Berlin angeschlagen waren, mit rothen Zetteln „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ besetzt haben. Sämmtliche Angeklagte wurden des Vergehens gegen das Sozialistengesetz schuldig gefunden und 22 Angeklagte zu je 2 Monaten, die beiden anderen Angeklagten zu 6 Wochen resp. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

*** In den Kreisen des Publikums** besteht vielfach noch die Gewohnheit, die an Soldaten bis zum Feldwebel beim Wachtmeister aufwärts gerichteten, mit der Bezeichnung „Soldatenbrief,

eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehenen Briefe mit einer 10- bzw. 20 Pf.-Marke, je nach Gewicht, zu frankieren. Diese Ansicht ist irrig. Derartige Briefe, welche in der Aufschrift den obigen Postfreiheitsvermerk tragen, genießen bis zu einem Gewicht von 60 Gramm die Postfreiheit. Briefe von schwererem Gewicht und solche, welche im Ortsbezirk der Aufgabe-Postanstalt verbleiben, sind von der Postfreiheit dagegen ausgeschlossen. Gleichzeitig wird das korrespondierende Publikum noch darauf besonders hingewiesen, daß ebenso auch Pakete an die erwähnten Militärs eine Postvergünstigung erfahren, wenn dieselben das Gewicht von 3 Kg. gleich 6 Pfund nicht überschreiten und mit dem Vermerk: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sind. Das Porto für solche Pakete kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung, nur 20 Pf., schwerere unterliegen den tarifmäßigen Postkosten. Das Publikum würde daher im Interesse der Porto-Ersparniß gut thun, Sendungen an Soldaten nie schwerer zu machen als 3 Kg. Davon ein Beispiel: Ein Paket an einen in Aachen stehenden Soldaten, 9 Kg. gleich 18 Pfund schwer, würde von hier aus — Zone 4 — 1.70 Mk. Porto kosten; dagegen, wenn von dem einen Pakete 3 Sendungen mit je 3 Kg. gleich 6 Pfund gefertigt würden, betrüge das Porto für alle drei Pakete nur 60 Pf., nämlich 3 mal 20 Pf.

§ Ueber das letzte Hochwasser. Der „Bresl. Jtg.“ entnehmen wir noch folgenden Bericht vom 8. September aus Hirschberg. Die Ursache der heutigen Ueberschwemmung ist ein 14stündiger Regen, der bis Nachmittags 2 Uhr ununterbrochen angehalten hat. Schon früh um 7 Uhr war die Niederung zwischen Schwarzbach und Hirschberg durch das Hochwasser der Schwarzbach unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser kam so plötzlich, daß die Leute in Schwarzbach kaum Zeit fanden, das Vieh zu retten und die Möbel auf einen trockenen Platz zu bringen. Um 9 Uhr war der Jaden und der Hoyer ufervoll, ein Theil der Sandvorstadt stand bereits unter Wasser. Da meldete um 9 Uhr 10 Min. Schreiberhau „drohendes Hochwasser“ für den Jaden und Landesgut ein Auszern des Hovers. Um 10 Uhr war das Wasser auf dem Sande schon so hoch gestiegen, daß die meisten Wohnhäuser nicht mehr erreicht werden konnten. Die aus der Schule zurückkehrenden Kinder mußten bei befreundeten Familien untergebracht werden. Um 11 Uhr meldete eine weitere telegraphische Nachricht aus Landesgut ein weiteres Steigen des Hovers, der um 1 Uhr 45 Min. schon eine Höhe von 2.10 Meter erreicht hatte. Auf dem Sande, dem Krautlande, der Mosenau, in den Niederungen zwischen hier und Warmbrunn und am Hoyer aufwärts über Staupitz und Schildau war alles überschwemmt. Die Wohnungen konnten nur noch mit Rähnen erreicht werden. Seit einem Monat ist dies schon das vierte Hochwasser, welches die Thalbewohner des Riesengebirges zu überstehen haben. Es entwickelt sich für dieselben die traurigste Aussicht. In den Kartoffelfeldern stehen die Furchen voller Wasser und die Knollen beginnen zu faulen. Das Futter, welches bereits gemäht ist, verdirbt auf den Wiesen, oder es wird sorgfältig weggeworfen oder überflutet. Die Ackerbestellung für die Winterfaat muß unterbleiben, da das Zugvieh den weichen Boden nicht betreten kann. Hafer und Weizen liegt noch in großen Mengen auf den Feldern und kann nicht eingebracht werden. Ueberall herrscht Noth und Elend.

§ Weiteres Hochwasser wird ferner aus Tirol und Italien gemeldet. Die Flüsse Inn und Etsch sind infolge großer Wolkenbrüche im Gebirge stark angeschwollen und haben an vielen Stellen Ueberschwemmungen verursacht. Mehrere Dörfer stehen ganz unter Wasser. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

§ Ganz London ist in Aufregung. In Bezirk Whitechapel im Ostende der Stadt sind innerhalb kurzer Zeit nicht weniger als vier Mordthaten verübt, ohne daß es der Polizei gelingen wäre, die Thäter zu ermitteln. Die Opfer sind in den beiden letzten Fällen Frauen, die sich einem unsittlichen Lebenswandel ergeben hatten. Ihre Leichen befanden sich in einem furchtbar verstümmelten Zustand.

§ Ein großes Erdbeben in Griechenland, welches den Ort Vigion heimgesucht hat, verursachte ein Schaden von nahezu einer Million. 20 Personen sollen dabei verletzt worden sein.

Bum Besten des Kaiser-Denkmal in Behlendorf.

Unter dieser stolzen Devise wurde am letzten Sonnabend im Auffach'schen Saal ein Fest veranstaltet, das in seiner Ausföhrung durchaus gelungen, in seinen Erfolgen ganz nach Wunsch verlaufen ist. Die vielfachen Bemühungen, die der Veranstalter des Abends, Herr Richard Liman mit dem Zustandebringen des reichhaltigen Programms gehabt sind reichlich belohnt durch den Zuspruch, der dem Abend von allen patriotisch gesinnten Bewohnern Behlendorfs zu Theil ward, durch den Verlauf, den der ganze Festabend nahm. Beim Eintritt in den Festsaal erstreckte sich das Auge an einem herrlichen Blumenflor. Der vor der Bühne zu einem duftigen, vielfarbigen Blütenkranz sich vereinte. Mit den Blumen des Gartens harmonirten die Blumen des Ballsaales, die zahlreicher noch als sonst bei ähnlichen Festen vertreten waren, und deren helle Gewänder darauf hindeuteten, daß ihre Trägerinnen auch eifrig dem späteren Tanz zu huldigen gedachten. Vor zahlreicher Zuhörerschaft in der wir auch den Herrn Amtsvorsteher, den Herrn Prediger und mehrere Mitglieder des Denkmal-Comit6's bemerkten, hob sich gegen 9 Uhr der Vorhang. Auf der Bühne hinter dem Blumenparquet wurde die Wüste Kaiser Wilhelm's I. sichtbar; rings im Halbkreise standen die Sänger der „Liedertafel“, und in ihren Kreisen trat Herr Kunzendorf um folgenden von ihm verfaßten Prolog zu sprechen:

Es war ein Ruf erklingen weit durch die ganze Welt: Zu sterben ging der Kaiser, der große Siegesheld. Wie hat in allen Landen die Trauer sich gezeigt Als er zum ewigen Schlummer das Greisenhaupt geneigt. Und da er eingegangen, da war erfüllt die Zeit, Von der wir singen und sagen in alle Ewigkeit; Die Zeit, die reich an Thaten und reich an Thaten Nar, Da wieder vom Jelo zum Meere sich regte der deutsche Nar. Mit Kaiser Wilhelm's Tode schloß ab die große Zeit Was wir einst miterlebten, ist nun Vergangeneit.

Und wieder ging ein Ruf'n weit durch das ganze Land: Zu ehren gilt's den Kaiser, rührt eifrig Herz und Hand. Zwar steht in Aller Herzen kein Denkmal seltsamfest, Und ruhmreich bleibt sein Name bis an der Tage Nest. Doch kommenden Geschlechtern laßt zeigen uns sein Bild, Daß es mit Muth und Treue die Herzen all' erfüllt. Wie man einst Friedenszeichen gepflanzt nach blut'gem Streit So formt jetzt Stein und Bild' als Denkmal jener Zeit. Mit Kaiser Wilhelm gingen viel Herzen in den Tod, Die einst das Volk gerettet von Untergang und Noth, Held Friedrich sah'n wir ziehen in's düstere Schattenreich, An Edelsinn und Güte wohl keiner kam ihm gleich. Der beste Sohn des Kaisers, des Volkes treuester Hort. — Er schied zu früh, doch ewig lebt er in Herzen fort. Prinz Friedrich Karl, von Duppel der große Siegesheld, Generale einst bewundert, gerühmt von aller Welt, Sie gingen ein zum Frieden — ihr Name bleibt geehrt, Sie waren ihres Führers, des Heldenkaisers, werth.

Und wo ein Wilhelm's-Denkmal geweiht in Stadt und Land, Eht auch die andern Helden dankbar das Vaterland. Das deutsche Reich konnt' gründen Heil Wilhelm nicht allein. — Er muß von seinen Treuen allzeit umgeben sein.

So sei an diesem Orte ein Denkmal auch geweiht, Zu Ehren Kaiser Wilhelm's und seiner großen Zeit. Dem Ziele sind wir näher; will's Gott, so wird's erreicht, Noch eh' ein Jahr uns wieder zur Ewigkeit entweicht. Sie alle hielten treulich, und draußen Arm und Reich Im Fördern unsres Werkes da waren Alle gleich. Dank, Dank den edlen Spendern! Bleibt ferner uns getreu, Damit das Werk der Liebe bald ganz vollendet sei. Das mag ein Festtag werden, da Kaiser Wilhelm's Bild In unsres Dorfes Auen gar prächtig wird enthüllt. Dann mag als Preis des Höchsten, der herrscht nah und fern, Wie heut der Sang ertönen: Das ist der Tag des Herrn!

Sofort fielen die Sänger ein, und volltönend und klar erklang immer wirkungsvolle Tondichtung Konradin Kreuzer's, gesungen unter der tüchtigen Leitung des Vereins-Vorsitzenden Herrn Malchin. Nun reichte sich Spiel und Gesang in schneller Folge aneinander. Von Fräulein Walter, einer trefflich geschulten Sängerin, die mit schöner und voller Stimme eine deutliche Aussprache zu verbinden wußte, hörten wir Mendelssohn's stimmungsvolles Frühlingslied „Durch den Wald“ und Bergsch's ansprechendes Lied vom „Eislein von Raub“ die beide reiche Beifall fanden. Herr Pianist Teigel und Herr Violinist Hartmann trugen sodann die A-dur Sonate von Mozart vor. Der Erstgenannte ist den Behlendorfer Concertbesuchern schon längere Zeit vortreflich bekannt; so oft er sich hören ließ, sei es im Solovortrag oder in Begleitung von Vocal- oder Instrumentalkonzert, immer konnten wir sein sicheres und verständnißvolles Spiel bewundern; so war es auch an diesem Abend der Fall. Dem Vortrag der klavierschen Sonate, bei dem er in dem Violinpart eine trefflichen Partner besaß. Dieser junge Amerikaner, ein deutscher Hochschule ausgebildet, weiß den Bogen gemandt zu führen, daß die Seiten harmonisch erklingen und das Spiel, was Ohr erfasst, auch eindringt in das edlere Empfinden der Menschen, in das Herz. Klaviersch war die Tondichtung, war der Vortrag, und klaviersch blieb Beides auch in der nächsten Nummer des Programms, als Fräulein Franke die reizende Arie aus „Figaro's Hochzeit“, „Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt“ zu Gehör brachte. Wir hatten schon einmal Gelegenheit, in unserm Blatt auf die liebliche Stimme dieser Sängerin hinzuweisen und können jetzt nur denselben Wohlklang und die gleiche Zartheit des Gesanges hervorheben, die für den Vortrag im Concertsaal so ansprechend wirkte. Handberg's melodienreiches Lied „Grüß Gott Dich herzgen Liebling Du“ von der „Liedertafel“ vorgetragen, schloß den ersten Theil, und nach viertelstündiger Pause eröffneten die Sänger auch den zweiten Theil mit dem Gesang „Der Kriegsbromete Ruf“ von Schulz. Fräulein Walter bot alsdann drei Gesänge „Cavatine“ von Gluck, Beethoven's „Neue Liebe neues Leben“, und eine neuere Komposition „Tausche mein Herz“ von Gräber-Hoffmann. In allen drei Vorträgen kommen die reichen Mittel der begabten Sängerin voll zur Geltung. Herr Marcosson trat hierauf „Ständchen“ von Schubert-Vist und „Mazurka“ von Wieniawski vor und entseffelte namentlich durch den meisterhaften Vortrag der letzteren Tondichtung den Beifall der Hörer.

Mit nicht minder rauschendem Applaus wurden die folgenden Liedervorträge aufgenommen, die Fräulein Franke zu Gehör brachte. Mit gewinnender Natürlichkeit sang die Dame das Lied „Du fragst mich täglich“ von Emil Meyer Helmund, eine Komposition von Franz „Lieber Schatz sei wieder gut“ und jenes reizende Liebeslied von Moulton „Nimm Dich in Acht“ das wir schon einmal an dieser Stelle zu hören Gelegenheit hatten. Die Vocal- u. Instrumentalvorträge waren beendet, und nach kurzer Pause hob sich der Vorhang, um das Schlußtableau vorzuführen. Nach Herrn Liman's Plan und Anordnung gestellt, machte dasselbe einen feierlichen und würdigen Eindruck. Die Sänger der „Liedertafel“ mit dem neuen, erst kürzlich geweihten Banner und Mitglieder des Kriegsvereins mit der Fahne standen rechts und links auf der Bühne in einem Halbkreis; Turner mit Schärpen in den deutschen Farben, die runden Hüte mit Eichenlaub geschmückt, vervollständigte im Hintergrunde den Halbkreis und hielt den Wache an dem noch verblühten Kaiser-Denkmal. Hinter diesem standen Trommler und Pfeifer aus Berliner Turnerreihen, und unten rahmte der prächtige Blumenflor das ganze Bild ein. Als der Vorhang sich gehoben sprach Herr Kunzendorf folgende Worte:

Sei uns gegrüßt, du hohe Feststunde, Da das Erschrie uns zu schau'n vergönnt, Wo Alt und Jung, wo Arm und Reich im Bunde, Wo keine Schranke, keine Klust uns trennt. Gemeinsam ward zum edlen Werk gesendet In Lieb' und Treu' für Kaiser und für's Reich. Was wir erdacht, wir sehen's heut vollendet, Dem höchsten Fest kommt dieser Tag nun gleich. Hier gilt's nicht, Kaiser Wilhelm's Ruhm zu mehren, Nein, nur uns selbst in diesem Werk zu ehren. Nach seiner Kraft hat jeder gern gegeben, Nicht Stolz erfüllte uns, nur Herzenspflicht. Wir wollen nicht Gewaltig's erstreben — Zur Freude blüht auch ein Vergißmeinnicht. Wir haben stolze Monumente bauen Vom Niederwald bis an des Meeres Rfuth. Hier wollten wir des Kaisers Bild nur schauen, Sein theures Haupt war uns das höchste Gut. Der kleinste Stein, der Wilhelm's Ruhm verkündet, Er steht im Sturm der Zeiten fest begründet. An diesem Denkmal wollen wir geloben, In Treue festzustehn für's Vaterland. Zu ihm sind unsere Blicke stets erhoben, Der uns geführt mit sieggewohnter Hand. Und weilt er fern jetzt in des Himmels Auen, Sein Geist ist seinem treuen Volke nah, Was wir beginnen, wird er lieblich schauen, Er hört den Ruf: Hurrah Germania! So wahr wie dieses Seynen sich erfüllte, So falle jetzt von diesem Stein die Hülle!

Der Führer des Kriegvereins Kamerad Eichelkraut, kommandirte „Stilgestanden!“ und unter den Klängen des Präsentirmarsches, kräftig gespielt von den jugendlichen Trommlern und Pfeifern, fiel die Hülle von dem Denkmal. In demselben Augenblick senkten sich die Fahnen, erstrahle zu beiden Seiten rothes Bengallicht, dann verstummte Trommelschlag und Pfeifenklang, und von der Galerie ertönte „Heil Dir im Siegerkranz“. Die ganze Versammlung erhob sich von den Plätzen und sang stehend die beiden ersten Verse der Nationalhymne. Der Denkmal zeigte sich als eine getreue Nachbildung einer der eingereichten und am meisten ansprechenden Entwürfe. Auf steinernem Untergrund erhebt sich der von einem Adler gekrönte Obelisk, der vorn das Bronze-Reliefbild Kaiser Wilhelm's zeigt; darunter stehen die Worte: „Seinem Kaiser Wilhelm I. Behlendorf.“ Die Arbeiten dieses imitirten Denkmals das hofentlich erhalten bleiben und irgendwo in einem geschlossenen Raum Aufstellung finden wird, sind von Herrn Tischlermeister Henner und Herrn Malermeister Beuß in liebenswürdigster Weise unentgeltlich ausgeführt worden. Die Malerarbeiten namentlich haben das Möbel zu einem wichtigen Kunstwerk umgewandelt. Die ganze Versammlung betrachtete lange das würdige Bild mit Wohlgefallen und in weishevoller Stimmung. Es war ein schöner Abschluß, den das Fest gefunden. Herrn Liman, dem der spezielle Dank noch später in der Kaiserpause dargebracht wurde, den Herren Beuß und Kennert, Herrn Gärtnereibesitzer Fasquel, der das prächtige Blumenarrangement gratis geliefert, Herrn Buchdruckereibesitzer Rohde, der in gleicher Weise die Konzertettel und Billets geliefert — ihnen Allen ist der Dank der Besucher und aller derer sicher, die gern und unentgeltlich an Werken theilnehmen, die unserm Ort zur Bereicherung und Verherrlichung dienen.

Einquartierung.

Novelle von Eufemia Gräfin Ballekrem,
(Frau von Adlersfeld.)
(Fortsetzung.)

Als dann Graf Helldorf wieder unten erschien, wurde auch er um eine Geschichte bestürmt. „Geispenstergeschichten?“ fragte er. „Aber ich bitte Sie, mir ist noch niemals ein Geispenst erschienen.“

„Na, vielleicht aber einem Bekannten von Ihnen,“ schlug die Baronin vor, welche heut reiche Beute in dieser Branche im Schrein ihres Gedächtnisses davon trug. „Ja, ich werde Ihnen eine Geispenstergeschichte erzählen,“ sagte Graf Helldorf nach einer kurzen Pause, während er zu Charitas hinüber sah. Die aber sah im vollen Mondlicht in ihrem weißen weichen Wollkleide da wie eine Statue und drehte zwischen den Fingern eine blutrothe Rose hin und her, ohne aufzublinken.

„Schönes Weib — vollkommener Madonnenkopf auf einer Walfüregestalt — aber höllisch langweilig, wie Galathee, ehe sie lebendig wurde,“ kritisirte der kleine Rittmeister. „Möchte da wirklich wissen, ob sich lohnen würde, der Pygmalion dazu zu spielen!“

„Also silentium!“ kommandirte die Baronin mit erhobenem Finger und Graf Helldorf begann.

„Ich hatte einen Freund, den ich so gut kannte, wie mich selbst, einen Menschen von Gemüth, der äußerlich zwar kühl und unnahbar war, dem das Herz aber verbluten konnte, ohne daß die Leute etwas davon merkten. Und er machte eine Reise nach Venedig —“

„Charitas, ist Dir unwohl?“ fragte Ruth plötzlich mitten in die Geschichte Helldorfs herein, und in der That lehnte die junge Dame jetzt leichenblass in ihrem Stuhl mit geschlossenen Augen.

„Nichts, nichts — ich hörte nur zu,“ sagte sie mit ganz fremder Stimme, indem sie die Augen aufschlug. „Also weiter,“ rief die Baronin, die Unterbrechungen nicht leiden konnte.

„Also weiter,“ wiederholte Graf Helldorf. „In Venedig sah ich damals auch der Bollmond, und mein Freund liebte es, Abends Gondel zu fahren zwischen den Palästen des Canals grande und wie Byron, all diese Marmorhäuser zu bevölkern mit den Schatten vergangener Tage, als Venedig noch eine Welt Herrscherin und die Königin des Meeres war. Und eines Nachts begegnete ihm eine andere Gondel mit Bekannten darin aus der Heimath, und bei ihnen saß ein junges Mädchen, das ihm überirdisch schön erschien, ein Mädchen, mit großen, dunkeln, sanften Augen, um deren Kopf, der eine schwarze Spitzenmantille malerisch umhüllte, der wunderbare venetianische Mond eine Gloriole wob wie um ein Heiligenbild. Und mein Freund liebte dies junge Mädchen — es war wirklich eine Liebe auf den ersten Blick, wie man in Romanen davon liest, und das Wunderbarste war, daß das Mädchen dasselbe empfunden hatte, denn als mein Freund ihr nach ein paar Tagen zwischen den Gräbern der Todteninsel San Michele sein Herz zu Füßen legte, da gestand es ihm, daß er das ihre auch seit jener nächtlichen Begegnung auf dem Canal grande besäße.“

„Aha, die Gräberinsel — da habt Ihr's! Jetzt kommt's, denn das war natürlich ein böses Omen, daß die Liebeserklärung auf dem Kirchhof geschah,“ warf die Baronin lebhaft ein.

„Die junge Braut nahm's auch dafür,“ fuhr Graf Helldorf fort, „denn als sie sich des Ortes bewußt wurde, kam es wie eine Art von Olynmacht über sie“ —

„Da konnte Ihr Freund gleich mit dem Räuber Jaromir beklamiren:“

„Ich seh die Liebliche erkalten, Ach häit' ich doch das Maul gehalten,“ citirte ein junger Lieutenant übermüthig aus dem Schauerstück, das ein Pendant zum „geschundenen Raubritter“ zu sein beansprucht.

„Aber lassen Sie Helldorf endlich zu seiner Geschichte kommen,“ rief der Commandeur, dem die Sache schon zu lange dauerte.

„Nach dieser heimlich geschlossenen Verlobung reiste mein Freund weiter,“ erzählte Graf Helldorf unbeirrt, „und als er in Florenz anlangte, erhielt er einen Brief seiner Braut, in welchem sie ihm mittheilte, daß ihre Familie schwere Schicksalschläge betroffen und sie dadurch ihr ganzes Vermögen verloren habe.“

Unter diesen Umständen hielt sie es für recht, ihm sein Wort zurückzugeben, da sie wußte, daß auch er von dem nervus rerum der Welt, nicht befaß und sie glaubte ihn nicht für's Leben an ein armes Mädchen binden zu dürfen, das seiner Carriere hindernd und hemmend werden mußte. Natürlich wollte mein Freund von diesem Opfer nichts wissen. Er schrieb ihr, seine Stellung im Leben erlaubte ihm schon, ein armes Mädchen zu nehmen, freilich konnte er ihr keinen fürstlichen Luxus bieten, aber ein trauliches Heim — kurz, er gab sie nicht frei, wie man leichten Herzens einen Vogel fliegen läßt, denn er liebte sie viel zu sehr. Aber auf seinen Brief erhielt er nie eine Antwort. Er schrieb ein zweites Mal — vergebens. Und so endete ohne Sang und Klang und Scheidegruß eines redlichen Mannes schönster und herrlichster Traum.“

Graf Helldorf schwieg und räubte die Asche seiner Cigarre sehr sorgsam ab.

„Nun, und das Geispenst?“ fragte die Baronin verwundert.

„Ja so, das Geispenst,“ sagte Graf Helldorf. „Also mein Freund hatte vor kurzem eine Erscheinung. Er kam in ein fremdes, altes Schloß und am ersten Abend begegnete ihm die Gestalt seiner Braut auf der Treppe. Sie war weiß gekleidet und hielt eine blutrothe Rose in der Hand und ihre Augen waren traurig und in ihrem schönen Gesicht sah er einen Schmerzszug, den er nie an ihr früher gesehen und der ihm das Herz zerriß. Da sprach er die Gestalt an und —“

„Und?“ fragte Alles gespannt. „Und? Nun das ist doch bei Geispenstergeschichten selbstverständlich — sie zerfloß vor seinen Augen und verschwand wie ein schöner Traum, den zu träumen klopfenden Herzens er schon wieder erhofft hatte.“

„Und?“ fragte die Baronin nochmals.

„Meine Geschichte ist aus, gnädige Frau.“

„Hat Ihr Freund die Erscheinung denn noch einmal gesehen?“

„Ich werde ihn fragen.“

„Eigentlich ist die Geschichte nicht gruselig genug,“ meinte die Baronin. Charitas aber schleuderte ihre Rose weit, weit von sich auf den Rasen und die Lieutenants flüsterten sich in's Ohr:

„Das hat er doch famos weg, Geschichten ohne Pointe zu erzählen,“ — denn obwohl dem Grafen Helldorf diese Untugend eigentlich nur in diesem Falle nachgewiesen werden konnte, so galt es doch hier wie in der ganzen Armee, das schöne Sprüchlein

„Lieutenants stets, verbrecherlich, Finden Alles lächerlich.“ —

Drinnen in der Halle schlug die alte große, eichne Uhr eben Mitternacht und alles brach erschreckt auf, — wie doch die Zeit verging! Morgen ging's früh an das Manoeuvre, und ein paar Stunden wollte man doch auch noch schlafen. Da ward denn schnell aufgebrochen und heimgefahren in den längst wartenden Krümperwagen nach den verschiedenen Cantonnements, und auch die Einquartierung des Waldschlosses sagte gleich mit „Gute Nacht“ Als aber Graf Helldorf zu diesem Zweck vor Charitas hintrat, sagte sie:

„Sie haben uns eine Geschichte erzählt, die vielleicht auch ihren Revers hat. Könnte denn das Mädchen die Briefe niemals erhalten haben?“

Er sah sie an, wie von einem elektrischen Schläge getroffen.

„Unmöglich! Die Briefe lagen unter einer Chiffre post restante Venedig.“

Doch Charitas schüttelte nur mit dem Kopfe und ehe er weiter fragen konnte, war man schon auseinander gegangen.

Am andern Morgen aber vertraute Karl den beiden jungen Damen, als sie ihm das Porzellan und Silber für den Tag herausgaben, an, daß er schon früh, als er nach Vorräthen nach der Stadt gefahren sei, eine Depesche des Herrn Grafen Helldorf habe mitnehmen müssen, um sie auf der Post aufzugeben.

„Ich habe sie aber nicht lesen können,“ meinte er naiv, „denn sie war französisch, wie der Postsekretär sagte, und doppelte Tage hat sie auch gekostet, ich hab' ihm was abhandeln wollen, aber er meinte, ich sollte ihn nicht aufhalten, es machte nun einmal nach Venedig soviel! Da war man halt wieder mal der Dumme.“ — (Schluß folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Verona, 12. September. Durch fortbauender strömenden Regen sind noch andere Straßen der Stadt überschwemmt worden. Die Umgebung der Stadt sieht gänzlich unter Wasser, doch haben die Dämme bisher keinen Schaden gelitten. Anlässlich der sehr beunruhigenden Nachrichten aus Trient haben die städtischen Behörden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Rom, 12. September. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, würde Se. Majestät der Kaiser Wilhelm am 11. Oktober, Nachm. 2 Uhr, hier eintreffen.

Bern, 12. September. In Folge eines Dammbruches zwischen Luttenau und Hard ist die Worarlberg-Bahn zwischen St. Margarethen und Lautrach einstweilen nicht fahrbar. Die Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Buchs, welche für die Züge der Arlberg-Bahn gestern nicht fahrbar war, ist, nachdem der Wasserstand des Rheins inzwischen gesunken, für den Verkehr wieder frei.

Nordhausen, 12. September. Heute Vormittag wurde am Neuen Markte der monumentale Brunnen mit der Bronzestatue Luther's feierlich enthüllt. An dem Festzuge nahmen die Geistlichkeit, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Gesangsvereine und Schulen theil. Die Festrede hielt Superintendent Rosenthal.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 12. September.

Aus Athen wird der „Rép. fr.“ gemeldet, daß die Hochzeit des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie von Preußen im Monat Dezember d. J. stattfinden werde. Wir geben diese Nachricht wieder, ohne Gewähr für ihre Richtigkeit zu übernehmen.

Wetter-Prognose für den 13. September 1888:

Trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit schwachen westlichen Winden und etwas höherer Tagestemperatur.

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre in ganz außergewöhnlicher Menge aufgetretenen Raupen haben erfahrungsmäßig großen Schaden an Obst- und Aueebäumen verursacht.

Die Gefahr für das nächste Jahr ist eine ungleich größere, da die weiblichen Schmetterlinge der Schwammraupe in diesem Jahre in übermäßiger Anzahl vorhanden sind und ihre Eier an jetzt leicht erkennbare Stellen der Bäume, Sträucher, Gebäude und Zäune gelegt haben.

Es wird daher angeordnet, daß diese leicht sichtbaren Schmetterlinge und die von ihnen gelegten Eier sofort getödtet und vernichtet werden.

Sämliche Grundbesitzer, Pächter, Wächter und Verwalter von Grundstücken im diesseitigen Amtsbezirk werden ersucht, dieser Anordnung ungesäumt und bis zum 15. November cr. nachzukommen.

Unterlassungen ziehen nicht nur die zwanngsweiße Ausföhrung der Anordnung, sondern auch in Gemäßheit des § 368^b des Reichs-Straf-Gesetzbuchs Geldstrafe bis zu 60 Mk. event. verhältnismäßige Haft nach sich.

Steglitz, den 3. September 1888.
Der Amts-Vorsteher.
Zimmermann.

Bekanntmachung.

Ein 4 Wochen altes Ferkel ist als jugelaufen bei uns angemeldet worden. Der rechtmäßige Eigenthümer bezw. Verlierer desselben wird hierdurch ersucht, sich innerhalb dreier Monate behufs Geltendmachung seiner Rechte bei uns zu melden.

Gr.-Lichterfelde, d. 10. September 1888.
Der Gemeinde-Vorstand.
Schmidt.

Zähne, künstl. in vorzügl. Ausführung. Garantie für Haltbarkeit. Plombiren in Gold u. Zahnoperationen etc. Theilhaftig gestattet. Max Schneider's Atelier, Berlin SW., Königgräberstr. 27, parterre, zwischen Potsdamer und Anhalter Bahn.

Bekanntmachung.

Auf dem Oberparr-Stablissemest zu Trebbin soll ein Stall nebst Waschlüche — 7,16 Meter lang, 4 Meter tief, massiv mit Ziegelbau — neu aufgeführt werden. Qualificirte Gewerbetreibende werden aufgefordert, ihre nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen, betreffend die Vergabung von Leistungen und Lieferungen vom 17. Juni 1885 (Extrablatt zum 36. Stück des Amtsblatts von 1885) einzureichenden Offerten bis zu dem am

Donnerstag, den 20. Septbr. cr. Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftslokale hier S. Mathienstraße 10 I. ansehenden Eröffnungstermin abzugeben.

Der Verbindungsantrag, die Zeichnung und die besonderen Bedingungen liegen, der Bequemlichkeit wegen, im Oberparrhause zu Trebbin aus, von wo Abschrift des Verbindungsantrages gegen Copialien bezogen werden kann.

Berlin, den 4. September 1888.
Der Domainen-Rentmeister.
Schulz.

Bekanntmachung.

Der noch pachtlose Theil der früher an den Landwirth Schlüter hier selbst verpachtet gewesenen Parzelle Nr. 305 von 30,2986 ha, sowie die Parzellen Nr. 307 a bis e von je 0,50 ha sollen vom 1. Oktober d. J. ab anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf

Sonnabend, d. 15. September cr., Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauf-lustige hiermit eingeladen werden.
Rgs.-V. Wusterhausen, d. 5. Sept. 1888.
Kgl. Hof- und Domainen-Commissionär Rentar
S e r b t.

Jagd-Verpachtung.

Am 21. September cr. Nachmittags 2 Uhr soll die hiesige Gemeindejagd, circa 3000 Morgen, im Schulzename vom 1. November ab auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Gräbendorf, den 10. September 1888.
Der Gemeinde-Vorstand.

Sitzung des landwirthschaftl. Vereins zu Zossen

am Sonntag, 16. September cr., Nachmittags 3½ Uhr,

im Schulz'schen Gasthose. Tages-Ordnung:

Vortrag des Hrn. Wanderlehre's Schneider aus Friedenau über „Düngung“.

Zaus Zossen, den 10. September 1888.
Der Vorstand.
Deußel.

Freiwillige Auktion.

Am 15. d. Mts., Nachm. 1 Uhr,

werde ich auf dem Grundstücke zu Pisch-Wilmersdorf, Wilhelms-Str. 28, folgende Gegenstände gegen Baarzahlung wege: Aufgabe der Wirthschaft verauktioniren.

2 gute Kühe, 2 Wagen mit Rasten, Pflanzmaschine, Geschirr, Wirthschafts- und Acker-Geräthschaften, Roggen, Pastertröh, 2 Parzellen: Runkelrüben, 4 Parzellen Winter-Kartoffeln.

Wittwe Achilles.

Neuen Roggen

kauft jeden Posten Hermann Scheller, Berlin SO., Waldemar-Str. 41, nahe dem Dranien-Platz.



Statt jeder besonderen Meldung.
Allen Verwandten und Freunden hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass meine theure, unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, treu sorgende Grossmutter, Schwägerin und Tante, die verwittwete
Frau Hedwig Kunzendorf,
geb. von Bardzki
am 11. d. Mts. Abends 8¼ Uhr, nach kurzem Krankenlager im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Im Namen aller Hinterbliebenen
P. Kunzendorf als Sohn.
Zehlendorf bei Berlin,
September 1888.
Die Beerdigung findet statt: Freitag Nachmittags 4 Uhr auf dem hiesigen Kirchhofe in der Spandauerstrasse.

Am Montag Nachmittags sind dem Schäfer des Schlächtermjrs. W. Kuhle, Teitow 2 Samuel entlaufen. Dem Wiederbringer angemessene Belohnung.

Bekanntmachung.

Die Landstraße von Schönow nach Zehlendorf ist wegen der Ueberführung über die Eisenbahn bis auf weiteres vom Lichterfelde-Zehlendorfer Wege bis zur Berliner Chaussee gesperrt. Während dieser Zeit kann für die gesperrte Strecke der sogenannte Grüne Weg benutzt werden.

Zehlendorf, den 6. September 1888.
Der Amts-Vorsteher.
P a s e w a l d t.

Brennholz-Verkauf

Aus den königlichen Hausforstcommissar-Oberförstereien König-Wusterhausen, Hammer und Klein-Wasserburg sollen am Dienstag, den 18. September d. Js., Morgens von 10 Uhr ab in dem Geschäftslokal der königlichen Hofkammer zu Berlin, Breitestraße 35, 2 Treppen ca. 4135 Rm. Kiefern Scheit, 5786 Rm. Kiefern Knüppel, 150 Rm. Kiefern Reis I., 77 Rm. Kiefern Reis III., 1130 Rm. Kiefern Stöcke, 69 Rm. Kiefern Scheit, 82 Rm. Kiefern Knüppel, 7 Rm. Eichen Scheit u. 254 Rm. Birken Knüppel in größeren Loosen öffentlich versteigert werden. Mit Ausnahme des Laubholzes, des Kiefern Reis und Stockholzes, und 711 Rm. Kiefern Scheit und Knüppelholz lagern die zum Verkauf kommenden Hölzer auf den königlichen Ablagen an der Dahme, der Spree und den damit in Verbindung stehenden Wasserstraßen.

Die speciellen Verzeichnisse der Hölzer sind in unserem Geschäftslokal und bei den Herren Oberförstern Hartig zu Rgs.-Wusterhausen, Gallasch zu Hammer bei Wend. Buchholz und Neumann zu Klein-Wasserburg bei Wend.-Buchholz unentgeltlich zu beziehen.

Die betreffenden Forstbeamten werden die Hölzer kaufwilligen auf Verlangen vorzeigen. Ein Viertel des Kaufgeldes ist sofort im Termin anzuzahlen.

Berlin, den 5. September 1888.
Königliche Hofkammer
der königlichen Familiengüter.

Pension.

In Steglitz findet ein Knabe, welcher das Programmium besucht, in der Familie eines Beamten zur Mit-erziehung des Sohnes liebevolle und gewissenhafte Pension.

Nachhilfestunden werden im Hause erteilt.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes, Berlin, Potsdamerstraße 26b.

Kohlen.

Braun-, Stein- u. Preßkohlen
Liefere franco jeden Bahnhof der Berlin-Görlitzer, Dresdener und Anhalter Bahn in Waggons à 200 St. und ab meinen Platz zu billigen Preisen sowie

Birken-, Kiefern-, Eichen-Stöcke u. Spaltholz
Briquettes empfehle die beste Marke Marie mit 6 Mark 1000 St. ab Bahnhof Nixdorf. Desgleichen

Stuhlhölzer,
Sau- und Tischlerwaare, 3/4, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Stamm und Kopf, ebenso Balken, Rankhölzer, Batten, 3/4 u. 1/2, besäumte Bretter zu Engros-Preisen. Uebernehme auch Lieferungen für ganze Bauten.

Holz- und Kohlen-Handlung von
A. Wutzler, Rixdorf,
Bergstraße 107
Telephon. Amt Rixdorf 24.

Mehrere Tausend **Baumpfähle,** 12, 10, 8, sowie Rosenpfähle, Bohren-Rangen, Küststangen und alle übrigen Stangen hat am Lager und verkauft in beliebigen Posten

Die Holzhandlung von
A. Gericke, Steglitz, Schloßstr. 16

Gartentische und Stühle
sollen sofort billig verkauft werden
Charlottenburg, Thiergartenhof.

300 Klftr. Torf
à 8 Mark hat Haus' Boffen noch zu verkaufen.

Stroh

wird gekauft.
Berlin, Neuenburgerstraße 17a.
Temor.

Sommer-Pferdedecken!!!
à Stück 4, 5, 50, 6, 50 und 7 Mk.,
Wollene Pferdedecken,
à Stück 3, 4, 5, 6, 7, 9 Mk. etc.
empfehle in nur guter Waare zu festen Preisen die renommierte
alte Pferdedecken-Fabrik
Berlin, Mauerstr. 87,
gegenüber der Schützenstraße,
4 Häuser von der Markthalle.

Norddeutsche Hagel-Vericherungs-Gesellschaft in Berlin.

Geschäftsjahr pro 1888 450 272 388 Mark Versicherungssumme.
Zunahme an Versicherungssumme ca. 21 000 000 "
Ueberschuß pro 1888: 1 000 000 "
Reserven pro 1889: 1 500 000 Mark.
Die Direktion.

Zur Einsegnung schwarze Cachemirs,
doppelt br. reine Wolle Nr. 1. — 1,50 | doppelt br. reine Wolle Nr. 2. — 2, —
doppelt br. reine Wolle " 1,25 | doppelt br. reine Wolle " 2, —

Schwarzgestreifte und gemusterte Fantasie-Stoffe,
doppelt br. reine Wolle Nr. 1. 25 | doppelt br. reine Wolle Nr. 2. — 2, —
doppelt br. reine Wolle " 1,50 | doppelt br. reine Wolle " 2,50

Schwarze Seide in besten haltbaren Qualitäten Nr. 2,25—3,50 Mk.

Herbst- und Regenmäntel in allen neuen Façons aus besten haltbaren Stoffen und tadellos sitzend, 10, 12, 15, 20 Mk. und theurer.

Fertige Einsegnungs-Kleider 20 und 25 Mk.

Sielmann & Rosenberg,
Berlin, Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße.

meiner verehrten Kundenzeitung und dem geehrten Publikum die ganz ergebnisse Anzeige, daß ich meine Wohnung nach
Friedenau, Wielandstraße 17 verlegt habe.
Mit geschätzten Aufträgen zu beehren bittet
hochachtend
M. Galweit, Brunnenmacher-Friedenau.

Zu pachten
werden **2-3 Morgen Land** an der Potsd. Bahn in der Nähe der Radetten-Anstalt auf 5 bis 6 Jahre gesucht, später käuflich zu übernehmen. Angebote bitte zu richten an
B. Könicke, Berlin, Wilmersstr. 120.

10 Morg. gutes Land, 15 Minuten von 2 Bahnhöfen entfernt, besonders für Gärtnereibesitzer geeignet, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
Gesche, Marienfelde.

Ein Handwagen fast neu, 10 Ctr. Tragkraft, sowie ein **Ziegenbock** 1 1/2 Jahr alt steht zum Verkauf beim Arbeiter
Gustav Haann, Marienfelde.



Wegen Aufgabe des Fuhrgeschäftes sind sofort
4 Pferde, 2 Arbeitswagen und Geschirre billig zu verkaufen bei
Schmidt, Berlin, Adalbertstraße 7

Ein überzähliges noch brauchbares **Arbeitspferd** steht auf dem **Dom. Klein-Machnow** bei Zehlendorf billig zu verkaufen.

Kuh mit Kalb ist zu verkaufen bei **Pardemann in Ruhlsdorf.**

300 gute fleischige Hammel und Schafe hat Haus' Boffen abzugeben.

Dung ist zu verkaufen bei **Paul, Berlin, Rurfürstenstr. 171.**

Der **Dung** von einer halben Eceadron in der Nähe des Haleschen Theores ist abzugeben von **G. Rohrbeck, Sudow.**

1000 Stück röhre **Bahnschwellen** sind wegen Räumung des Platzes sofort billig zu verkaufen. **Ohnstein, Berlin, Mariusstraße 19.**

200,000 gute Hintermauerungssteine, nach Wannsee, Schlachtensee, Steglitz, Lichterfelde, Friedenau, Wilmerdorf bis frei Berlin, Potsdamer Bahnhof zu liefern, sind zu verkaufen. Näheres bei
H. Beermann, Potsdam.

1 Badewanne
1 Thür, 2 dreischiebige Fenster, 1 eis. Kochofen, alles gut erhalten, billigst zu verkaufen
Pape, Zehlendorf, Teltowerstr. 6.

Eine Villa
von ca. 10 heizbaren Piecen mit Garten wird spätestens zum 1. April 1889 in Lichterfelde zu mietben oder zu kaufen gesucht. Adressen in der Exp. d. Blattes, Berlin W., Potsdamerstr. 26b, unter **L. P. 96** erbeten.

Herrschfl. Wohnung in Zehlendorf, **Machnowstraße 18,** zum 1. Oktober zu vermietben.

In **Seehof** sind **Wohnungen** von 3 Stuben und Küche, auch kleinere, zu vermietben bei **Kanz.**

Gr.-Lichterfelde, Berlinerstr. 47, gr. u. kl. Wohnungen zu vermietben.

Gr.-Lichterfelde, Chaussee- u. Bahnhofstraßen Ecke beste Geschäftsgegend! Laden mit Wohnung, Stallung, zu jedem Geschäft passend, keine Concurrenz, j. 1. Oktober zu vermietben.

Gross-Lichterfelde zwei **Wohnungen** (2 u. 3 Stuben) 1 Tr., **Dürerstraße 4,** sofort zu vermietben.

Gr.-Lichterfelde freundl. Hochparterre, ganze Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Ballon, Gartenbenutzung, zum 1. October zu vermietben. **Calandrelli-Straße, Villa Goebel.** Ebenfalls ist zu vermietben: eine **Stube und Küche** im Keller.

Gr.-Lichterfelde, eine **Wohnung,** 3 Stuben, Küche, Ballon u. Gartenbenutzung, zum 1. October Berl. **Wilhelmstr. 31** zu vermietben.

Gr.-Lichterfelde, Boothstraße 20, ist im Souterrain eine **Stube und Küche** für 40 Thlr. zum 1. Oktbr. zu vermietben.

Gr.-Lichterfelde, gut möbl. **Zimmer** für 1 oder 2 Herren sofort zu vermietben, Berl. **Wilhelmstraße 31.**

Holz- u. Kohlenplatz, Stall und Wohnung, **H. Diedrich, Gr.-Lichterfelde, Bahnhofstr. 6.**

Tempelhof, Dorfstraße **Wohnung,** Nr. 35. **Stube, Kammer, Küche, 60 Thlr., 1. October,** zu vermietben.

Wohnungen sind **Mariendorf,** Bergstraße bei **Köppen,** je 2 u. 3 Zimmer, zu vermietben.

Verein Concordia, Teltow.
Sonabend, d. 15. d. Mtz.,
Stiftungs-Fest in Kuhlmeys Salon.
Anfang Abends 8 Uhr. — Näheres besagt die Programm. **Der Vorstand.**

Jühnsdorf.
Sonntag, den 16. September,
Regulator-Ausschieben,
verbunden mit Tanzmusik, wozu erachtet einladet
Das Comité.

Hankels-Ablage.
Sonntag, den 16. September cr.
Große Tanzmusik
(Kapelle Ednig), sowie Kinderfreude
verbunden mit Fackelprozession bei besag. Beleuchtung des ganzen Gartens. I recht zahlreichen Besuch bittet
B. Küppel, Restaurateur.

Fecht-Verein Neuendorf bei Teupitz
Sonntag, den 16. September,
Tanzvergüßen im Vereinsloka
verbunden mit Lußwürfeln und Au bieten verschiedener Gegenstände, wo freundlichst einladet **Der Vorstand**

Stählerne Kartoffelhacke
(3- u. 4zählig) **G. Zesch, Teltow** empfiehlt

Zur Legung von **Gas-, Wasser- u. Kanalisations-Anlag** empfiehlt sich
B. Neitzel, Friedenau, Ringstraße Nr. 51.

Damen werden in u. außer **früh** dem Hause
Groß-Lichterfelde, Berl. Wilhelmstraße 31, parte
Günstige Gelegenheit für Anfänger!
Tischler Werkzeug: über 40 Stk ca. 40 Schraubzwingen, 1 Hobelbe zu verkaufen. **Heckmann, Berl** Lindenstraße 106 II.

Pianinos, Billard,
Lokaltische und Stühle, Buffets, Labtische, gute Wiener Stühle, gebraucht neu, verkauft spottbillig **Heinze, Berl** Linienstraße 241, nahe der Brenzlauerstr.

Für Gemüsehändler.
Verpachte, 1 1/2 Meilen von Berlin, à 2 Mtr. gr. Obst- und Gemüsegarten schön. **Wohnung u. Stall.** Näh. **J. Stü** Dichtencade u. Berlin, Hindersinstraße

Ein Lehrling wird sofort oder 1. October verlangt, sowie auch eine **kleine Wohnung,** bestehend aus 3 an kinderlose Leute zu vermietben.
M. Thümmler, Schlächtermei Gr.-Lichterfelde, Berlinerstraße 1

Reservisten empfehle als **Kutscher, Fiener** (Dilburtschen), **Gärtner, Knechte** etc.
F. Wessel, Berlin, Taubenstr. 1

Ein Kutscher wird zum 1. October d. Js. verlangt
H. Marggraf, Groß-Lichterfelde Chaussee-Straße 25.

Bei 60 Mark monatlichem Lohn und **Wohnung** suchen wir einen
Gartenarbeiter der gleichzeitig Portierdienste in unse Direktionshaufe mitübernimmt. Näheres **Groß-Lichterfelde,** an der halter Bahn b. **Lichterfelder Bauver** Wilhelméplatz 1.

Ein Kubmeister findet zum 1. October auf Haus' Boffen Stellung.
Lohn incl. Deputat etc. 1000 Mark

Ein Buchse zur Hausarbeit verla
Restaurateur **Grün, Friedens**
1 Sohn anständiger Eltern kann sofort die Lehre treten beim **Schlächtermei** **Starke, Rixdorf Mühlenstr. 13.**

Ordentliches Mädchen für Alles sucht
Frau Baumeister **Hohensteil** Lichterfelde, Calandrellistraße.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird sofort zum 2. October verlangt.
Steglitz, Schloßstraße 72 I., etc.

Die Beleidigung, welche ich dem **F. Müller** zu Gr.-Denthem jugel nehme ich hiermit zurück, und erkläre denselben für einen Ehrenmann. **Frau Sens**